Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 2

Artikel: Von allerlei grössten und kleinsten Dingen [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926007

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Sohn des Doktors Pestalozzi. Er brachte seinen Mitschülern beide Arme voll Mäntel, Kappen und Schulsachen heraus.

Wie der Knabe, so der Mann. Den andern helfen, das hat Heinrich Pestalozzi sein ganzes Leben lang getan.

Von allerlei größten und kleinsten Dingen

(Schluß)

Die Bakterien gehören zu den kleinsten Lebewesen. Wenn man sie sichtbar machen will, muß man sie tausendfach vergrößern. In einem Raum von der Größe eines Stecknadelkopfes haben viele Millionen Bakterien Platz.

Welches ist *das größte Bauwerk?* Es steht nicht etwa in Amerika. Dort gibt es zwar Gebäude, die vier-, fünfmal höher sind als unsere Kirchtürme. Man nennt sie Wolkenkratzer, weil sie bis in die Wolken hinaufreichen. Auch die mächtigen Pyramiden in Ägypten können sich nicht mit dem größten Bauwerk messen. Dieses liegt in China. Es ist die berühmte chinesische Mauer, die 2450 Kilometer lang, 16 Meter hoch und 5—8 Meter dick ist. Sie ist schon vor mehr als 2000 Jahren erbaut worden, um China gegen seine Feinde zu schützen.

Das größte Ding überhaupt ist das *Weltall.* Von seiner Größe können wir uns gar keine Vorstellung machen. Und welches ist *das kleinste Ding?* Früher glaubte man, das Atom sei es. Die Atome sind wirklich winzig klein. Professor Paul Scherrer von der Eidgenössischen Polytechnischen Hochschule schreibt in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 28. November 1945: «Ein Gramm Wasserstoff zählt 600 000 000 000 000 000 000 000 (6 mit 23 Nullen) Atome; man könne das leicht berechnen.» Wer staunte da nicht ob solcher Rechenkünste!

Denken wir uns diese Atome zu einer Perlenkette aufgereiht. Jeder Millimeter zähle 1000 Atome. Wie lange würde die Kette? Sie reichte nicht nur von der Erde bis zur Sonne. Sie wäre sogar 4 000 000mal so lang wie die Entfernung der Erde von der Sonne.

Professor Scherrer schreibt ferner: Wir arbeiten mit dem Einzelatom wie mit einem sichtbaren Körper, zerlegen es und messen es kreuz und quer. Die Fachgelehrten können also das unvorstellbar kleine Atom in Teile zerlegen. Sie wissen auch von jedem Atom, wie es zusammengesetzt ist und aus wie vielen Teilen es besteht. Es ist ihnen sogar möglich, die Größe dieser Teilchen zu berechnen.

Der kleinste Baustein des Atoms heißt *Elektron.* Sein Durchmesser ist noch viel, viel kleiner als der des winzigen Atoms. Das Elektron ist das kleinste Ding der Welt. Es ist so unvorstellbar klein, wie das Weltall unvorstellbar groß ist.

Siehe auch Wolff: «Die lachende Sphinx».